

*Burkhard Meier (Hrsg. im Auftrag der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Leopoldshöhe anlässlich ihres Jubiläums), 150 Jahre Leopoldshöhe. Aus der Geschichte einer lippischen Kirchengemeinde, Heimatverein Leopoldshöhe e. V. im Lippischen Heimatbund 2001, 160 S., zahlr. Abb., geb.*

Wieder einmal hat ein runder Geburtstag den Anlass geboten, sich der Vergangenheit zu erinnern und durch eine Festschrift das Bild der lippischen Kirchengeschichte um einige Mosaiksteine zu ergänzen. Wieder einmal wurde die Federführung dem Historiker *Burkhard Meier* übertragen, der dazu in der Vergangenheit schon eine ganze Reihe vergleichbarer Arbeiten beigesteuert (vgl. u. a. die Rezensionen in diesem Jahrbuch 2001 und 2002) und auch den größeren Teil des hier vorzustellenden Buches selbst verfasst hat.

Es hätte in diesem Falle eine ganz reizvolle Aufgabe sein müssen, die überschaubare 150-jährige gut dokumentierte Entwicklung Leopoldshöhes nachzuzeichnen, die mit dem Bau einer Kirche quasi auf freiem Feld begonnen und zur modernen Großgemeinde mit gegenwärtig mehr als 17.000 Einwohnern geführt hat. In sie hätte sich die Geschichte der Kirchengemeinde einbetten lassen. Da Verwaltungsakten der Kommune, des Kreises, der Regierung aber offensichtlich nicht eingesehen wurden, beschränkt sich die Quellenbasis der Untersuchung auf Materialien aus dem Detmolder Landeskirchlichen Archiv und dem Archiv der Kirchengemeinde, i. W. die Visitations- und Kirchenvorstandsprotokolle, Berichte und Eingaben der Pfarrer, auch einzelne Sachakten.

Daraus erfahren wir Interessantes über die mehrfachen Anläufe (schon seit dem 17. Jahrhundert), in dem dünn besiedelten Gebiet zwischen den alten, weit auseinander liegenden Pfarrkirchen von Oerlinghausen, Lage und Schötmar und der preußischen Grenze gegen Heepen ein eigenes Gotteshaus zu errichten; über die schließlich gnädigst erteilte fürstliche Erlaubnis, auf der Basis der Schuldistrikte Evenhausen, Schuckenbaum, Krentrupershagen und Nienhagen ein neues Kirchspiel zu bilden; über die Suche nach dem passenden Bauplatz; über die Verleihung des Namens „Leopoldshöhe“ anlässlich der Grundsteinlegung durch den regierenden Fürsten Leopold II. im Mai 1850; endlich über die Realisierung eines richtungsweisenden Kirchbaus durch den Detmolder Baumeister Ferd. Ludw. Aug. Merckel und über die Ausstattung von Kirche und Pfarrhof.

Einsetzend mit der Berufung des ersten Pfarrers im Herbst 1851 folgt vor dem Hintergrund der allgemeinen „großen Geschichte“ in Deutschland und der speziellen Vorgänge in der lippischen Landeskirche reichlich zitaten gesättigt die chronologische Darstellung der Ereignisse in der Kirchengemeinde Leopoldshöhe in ihren ersten 100 Jahren, untergliedert nach den Amtszeiten der Pastoren. Für „das dritte Halbjahrhundert“, die Jahre von 1951 bis 2001, stützt sich der Herausgeber auf Berichte von Zeitzeugen (ehemaligen und gegenwärtigen Pastoren, Kirchenmusikern, Kirchenältesten, Mitarbeitern). Sie rufen anschaulich vieles in Erinnerung, was jeder aktive evangelische Christ in den letzten 50 Jahren auch an anderem Ort so oder ähnlich oder auch anders erlebt hat, was auf diese Weise dem Vergessen entrissen wird: eine lebendige,

sich in ihren Formen schnell wandelnde Jugendarbeit (– ein erster *gemeinsamer* Jugendkreis! –); das Entstehen und die Entwicklung einer Paten-/Partnerschaft zu einer Gemeinde in der „Ostzone“; die aktive Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag; das Leben in den unterschiedlichen gemeindlichen Kreisen. Und sie geben in verdienstvoller Weise Rechenschaft über den Stand der Gemeinde um die Jahrtausendwende.

Alles in allem also ein gut gemachtes, auch äußerlich ansprechend gestaltetes Buch. Und dennoch fällt dem kritischen Leser eines auf: Über Brüche, Schwierigkeiten, Konflikte (z. B. zwischen zwei nebeneinander amtierenden Pastoren, die eine Gemeinde vor eine Zerreißprobe stellen können) wird möglichst wenig gesprochen; „so etwas“ gehört wohl nicht in eine *Festschrift*. Hinweise, dass es „so etwas“ zeitweise auch in Leopoldshöhe gegeben hat, schleichen sich fast ungewollt nur zwischen den Zeilen ein. Andere Fragen, die eigentlich auf den Nägeln brennen (z. B. nach dem Verhältnis unterschiedlicher zu einer Gemeinde zusammengeführter Ortsteile, zum Verhältnis zwischen Honoratioren und „kleinen Leuten“ im Kirchenvorstand, nach der Integration von Zugezogenen zu verschiedenen Zeiten etc. etc.) werden nicht wirklich gestellt und untersucht. So entsteht der Eindruck, dass der Unter-Titel des Buches bewusst so vorsichtig formuliert sein könnte: „*Aus der Geschichte einer lippischen Kirchengemeinde*“.

Hans-Peter Wehlt

*Thomas Spohn (Hrsg.), Pfarrhäuser in Nordwestdeutschland* (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, hrsg. v. der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, Bd. 100), Waxmann, Münster/New York/München/Berlin, 594 S., geb.

Über „Das (evangelische) Pfarrhaus“ ist schon viel geforscht und geschrieben worden. Man denkt dann an die Familie des Pfarrers, an sein Wirken und seinen Einfluss und die Rolle der Pfarrfrau im sozialen, geistigen und geistlichen Gefüge der Gemeinde. Im Gegensatz dazu steht das hier vorzustellende Buch, in dem es im wörtlichen Sinne um die Gebäude von Pfarrhof und Pfarrhaus, um den Pfarrhausbau geht.

Die Herausgeberschaft des schwergewichtigen Bandes liegt bei *Thomas Spohn*, wissenschaftlicher Referent im Fachbereich Inventarisierung des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege in Münster, der neben einer grundlegenden Einführung (*Rahmenbedingungen des Pfarrhausbaues*) und einer ausführlichen Zusammenfassung drei weitere eigene Beiträge beisteuert. Unter seiner Federführung untersuchen acht Wissenschaftler, die das Studium der Volkskunde an der Universität Münster verbindet, Pfarrhäuser in verschiedenen historischen Teillandschaften nach einem offenbar vorher verabredeten, aber nicht gleichmäßig ausgefüllten Fragenschema. Die Mehrzahl der Beiträge gliedert sich in je einen systematischen Teil und einen dankenswerterweise reichlich bebilderten Katalog.